

löste sich sein Jammer in einen wohlthätigen Strom von Thränen, womit auch die meinigen reichlich flossen. Ich drückte ihm die Hand, fand aber keine Worte des Trostes, wohl aber Gelegenheit ein kleines Geldgeschenk in seine Tasche gleiten zu lassen.

Plötzlich sprang er auf, umarmte mich und sagte mit hohler Stimme: „Morgen will ich hin zu meinem Faust, Morgen muß ich hin! Vor seinen Augen will ich sterben im Staube! Leben Sie wohl und tausend Dank für Ihr Mitleid! Sie scheinen mir keiner Verstellung fähig! Leben Sie wohl auf ewig!“

Mit diesen Worten eilte der Greis aus dem Zimmer. Ich warf mich auf mein Lager und brach nach einer schlaflosen Nacht auf, meine Wanderung fortzusetzen.

Etwa hundert Schritte von mir sah ich auf dem Wege das Thal hinunter, vom ersten Morgenstrahle beleuchtet, den Alten neben einem Karren einherhinken, der, mit dem Gerüste seiner Marionettenbude beladen, von seiner als Pferd vorgespannten Dogge gezogen wurde. Er sah sich zufällig eben um, und als er mich noch aus der Entfernung erblickte, winkte er mir grüßend mit dem Hute zu, bis ihn ein Vorsprung des Berges meinen Augen entzog.

Einige Tage darauf vernahm ich auf meiner Rückreise, man habe den Marionettenkasten auf dem von finstern Felsen und Wäldern umgebenen Walchensee schwimmend gefunden; am Ufer aber, mit Sand und Schlamm bedeckt, die kaum noch kenntliche Leiche des alten Mannes, bewacht von seiner getreuen Dogge.

August Palmer.

Das höflichst abgelehnte Herzgeschenk.

„Ich kann Ihnen,“ sagte eine Dame, welche einen Prozeß verloren hatte, zu ihrem Sachwalter, „ich kann Ihnen für Ihre viele Mühe, welche ich Ihnen durch Führung dieses Prozesses verursacht habe, nichts anders geben, als mein Herz.“ — „Schenken Sie dieß nur,“ erwiderte dieser ernste Priester der Themis, „meinem Schreiber; dießem laß' ich all' die kleinen Sporteln.“

Bunte Blätter.

Von Fr. Faber.

Donau und Rhein. — Den durch viele Jahrhunderte geführten Rangstreit zwischen Donau und Rhein legt ein altdeutscher Kernspruch in treffender Kürze bei.

Er lautet: „Die Lhuonaw, aller Wasser ein Fraw, aber der Rhein — ist wol würdig in Manze sein.“

Justiz der Hindus. — Man weiß, daß unter den altgermanischen Nationen Diebstahl mit Verstümmelung und Tod bestraft ward, während der Mord, selbst eines Königs, bloß mit einer Geldsühne gebüßt wurde. Eben so unter den Hindus, wo auf Mord nur die einfache Todesstrafe steht, finden wir die Beispiele der wildesten Grubelität bei Bestrafung des Diebstahls. Auf geringern Fällen steht Geldstrafe und zuweilen Verstümmelung; bedeutendere Verbrecher aber werden gespießt, lebendig verbrannt, gekreuzigt. Unter „Mißhandlungen,“ die zuweilen als Gewaltthätigkeiten, zuweilen als Räubereien bezeichnet werden, versteht man alle gewaltsamen Angriffe auf Person und Eigenthum, selbst mit Einschluß des Mordes.

Die Väter literarischer und politischer Celebritäten. — Leisewitz's Vater war Weinhändler in Celle, und der Siebenpfeiffer's ein Schneider. Seume war der Sohn eines Bauers in Posern, und Grabbe der Sohn eines Leihhausverwalters in Detmold. Wienbarg's Vater ist Huf- und Waffenschmied in Altona. Moser ist der Sohn eines Schulmeisters zu Marieney im Voigtlande. Der Vater des Leipziger Superintendenten Rosenmüller war Tuchmacher in Tauscha, und des volksgeliebten Dichters Rückert's Vater Apotheker zu Schweinfurt. Man könnte diese Angaben beträchtlich vermehren.

Gedanke von Feistmantel. — Der geniale Böhme, Dr. med. Feistmantel in Prag, sagte zu einem Freund: „Die Welt hat nur zwei Augen, — Shakespeare und Dfen!“

Der arme Sänger.

Er möchte gerne singen von Freundschaft, Lieb' und Wein,
Er möcht' in seinen Liedern so gern ihr Sänger seyn. —

Doch seiner Laute Saiten sie stimmen nur zum Schmerz,
Denn in der Brust da wohnt ein freudenleeres Herz.

Soll er von Liebe singen? die Liebe brach der Tod —
Soll er die Freundschaft preisen, die ihm kein Obdach bot?

D'rum singt er ernste Lieder. — Nur der Grinn'ung
Strahl

Durchglüht die goldnen Saiten und mildert seine Qual.

Und Glaub' und freudig Hoffen auf eine bess're Zeit,
Das läßt ihn nimmer sinken in ödem Lebensstreit.

Braunschweig.

Fr. Spohr.